

wurde gegenüber manchen umfangreichen Werken der Neuzeit, die sich, ohne das Wesen der christlichen Malerei richtig erfasst zu haben, bloss mit einer Aufzählung ihrer äusseren Momente begnügten. Die Schlusslieferung bietet auf 44 sauber und schön ausgeführten Tafeln 63 Abbildungen, kunstgeschichtlich wichtiger Wandgemälde, Tafelbilder, Miniaturen u. s. w. von der ältesten Zeit der christlichen Kunst an, wie sie uns in den Catacomben entgegentritt bis in's 13. Jahrhundert, deren viele dem kunst-sinnigen Leser ganz Neues darbieten und insofern von besonderer Wichtigkeit sind. Auch die Wiedergabe von Bildern aus andern Werken müssen wir, bis auf wenige Ausnahmen, als vollkommen gelungen bezeichnen und nur den Wunsch aussprechen, es möchte diesem ersten Bande, der gerade rechtzeitig abgeschlossen wurde, um als Weihnachtsgabe recht gut verwendet werden können, auch bald der zweite Band folgen, mit dem dieses, dem Verfasser wie der Verlagshandlung zur Ehre gereichende Werk, abgeschlossen werden soll.

M. K.

Fäh, Dr. Adolf:

Grundriss der Geschichte der bildenden Künste.

Freiburg i. Br., Herder. Lieferung 1—3 à Mk. 1.25.

Von Fäh's »Geschichte der bildenden Künste« liegen augenblicklich erst 3 Lieferungen vor. Dieselben bekunden jedoch durchwegs, wie eine genaue Uebersicht über die Denkmale des Orients, der griechischen, etruskischen und römischen Architektur, Plastik und Malerei, so auch ein eingehendes Verständnis derselben und die vollkommene Beherrschung der sie behandelnden Literatur. Lobend hervorgehoben zu werden verdient die Illustrierung des Textes namentlich schon deswegen, weil überall bei der Wiedergabe der antiken Kunst im Bilde, Sitte und Anstandsgefühl gewahrt erscheinen und die Holzschnitte auf die errungene Höhe technischer Vollendung hinweisen. Mögen uns die noch ausständigen 5—7 Lieferungen nicht allzu sehr warten lassen.

M. K.

Dom Piolin hat in der Revue de l'Ouest eine sehr interessante Studie über den

Abbé de Rancé und Jean-Baptiste Thiers

(Vannes, Eugène Lafolye, p. 30, 80)

veröffentlicht, welche auch separat erschienen ist. Dieselbe bezieht sich auf die bekannte Polemik, welche das Buch des Abbé de la Trappe über die Heiligkeit und Pflichten des Ordens-

lebens hervorgerufen hat. Im Verlaufe dieser Broschüre des gelehrten Priors von Solesmes begegnen uns Bossuet; Etienne Le Camus, Bischof von Grenoble; Henri de Barillon, Bischof von Luçon; Dom Innocent Le Masson, Prior der Grande Chartreuse und General-Superior des ganzen Ordens »ein Mann von tiefer Gelehrsamkeit und grosser Weisheit;« Dom Mabillon und endlich J.-B. Thiers »dessen trauriger Einfluss sich noch heutzutage bekannt gibt in seinen zahlreichen und gesuchten Büchern.« Dom Piolin gibt in dieser seiner Studie sehr interessante Details über diesen letzteren, den Sohn eines Schankwirtes von Chartres, dessen Feder so originell, so fruchtbar und so giftig war. Einige dieser Details (insbesondere was Dr. Jaques Boileau anbelangt) sind einer anonymen Handschrift entnommen, welche Eigenthum der Abtei Solesmes ist und in welcher, einem Augenzeugen nach zu schliessen, verschiedene Berichte des Dom Bonaventura d'Argonne gesammelt waren. M. K.

(Eingesendet.)

»St. Benedicts-Panier-Amerika.«

Die kleine Zeitschrift »St. Meinrads-Raben,« welche im Jahre 1888 von den Benedictinern der Abtei St. Meinrad in N. A. herausgegeben wurde, war anfänglich nur als ein Organ der Abtei selbst geplant, und der bescheidene Umfang der kleinen, nun in 6 Nummern vorliegenden Zeitschrift, erlaubte es auch nicht, mehr als die Interessen der Abtei zu vertreten. Wider Erwarten gewann das kleine Unternehmen viele Freunde und Gönner, und so wandte sich der hochwürdigste Abt von St. Meinrad in einem Cirkulare an die hochw. Ordensoberen in Nordamerika, die Erweiterung der »St. Meinrads-Raben« zu einem Organ des Benedictiner-Ordens für das katholische Volk vorschlagend. Da der »Messenger des Fidèles« und die »St. Benedictsstimmen« solche Organe für die Katholiken französischer und deutscher Zunge in Europa sind, letztere aber nicht so sehr unsere amerikanischen Verhältnisse berücksichtigen können, wie es für die deutschen Katholiken Amerikas nothwendig und wünschenswert ist, so glaubte man einem Bedürfnisse entgegenkommen zu müssen, das in verschiedener Weise schon vielfach ausgesprochen worden war. Die hochwürdigsten Aebte und Prioren gaben denn auch freudig ihre Zustimmung, und so wird denn mit Jänner 1889 eine neue Ordens-Zeitschrift unter dem Titel »St. Benedicts-Panier« erscheinen, die, in anspruchslosen Monatsheften für das katholische Volk Amerikas, speciell für die unter der Obsorge der Benedictiner stehenden Gemeinden, das leisten soll, was die oben angeführten Zeitschriften in ihren Gebieten bisher so rühmlich und energisch geleistet haben. Das »St. Benedicts-Panier« soll also für das amerikanische deutschsprechende katholische Volk ein Ordens-